

Fremdsprachenlandschaft Berufliche Grundbildung: eine Übersicht und ein Beispiel

Gianni Ghisla | Lugano

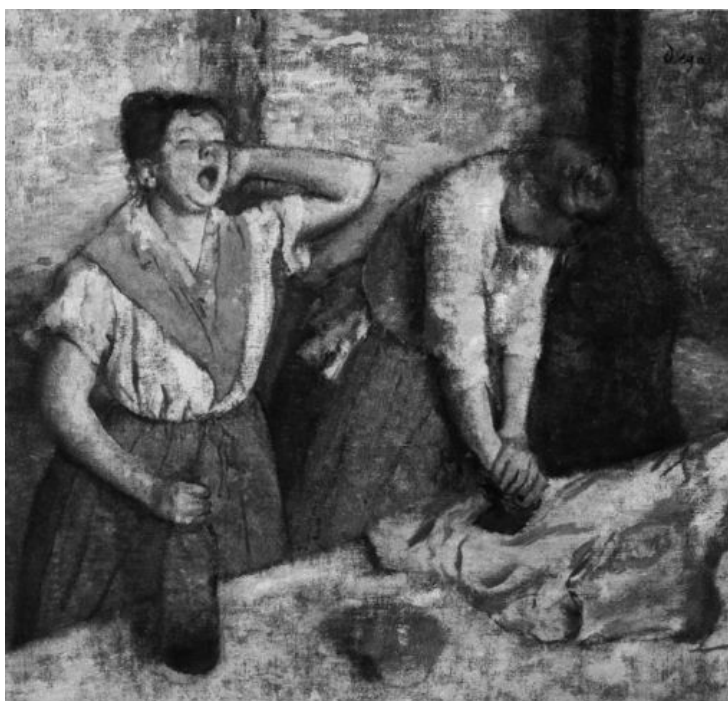
Gemäss einer Übersicht des Staatssekretariats für Bildung Forschung und Innovation (SBFI) vom Oktober 2012 präsentierte sich die Situation des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Grundbildung wie aus folgender Tabelle: Von den über 180 in 22 Bereichen aufgeteilten Berufen sehen deren 37 in der Bildungsverordnung einen Pflichtunterricht in einer Fremdsprache vor. Englisch (oder Fachenglisch) wird für 19 vorgeschrieben, 17 lassen die Wahl zwischen Englisch oder einer zweiten Landessprache, und in einem Fall wird Französisch verlangt. Eine Fremdsprache gehört demnach in ca. 20 % der Berufe zum Lehrplan.

Allerdings muss auch betrachtet werden, dass in einigen weiteren Berufen der sogenannte bilinguale Unterricht (Bili) praktiziert wird, sodass etwa über 60 Berufe (ca. 30%) in den Genuss irgendeiner Form von Fremdsprachenunterricht kommen. Freilich wird Bili v.a. im Kanton Zü-

rich praktiziert (vgl. dazu den Beitrag von M. Miltschev in dieser Nummer) und fast ausschliesslich in Englisch angeboten, mit wenigen Ausnahmen, etwa Deutsch im Tessin. Ferner kommt Bili hauptsächlich im Allgemeinbildungsunterricht zum Zuge und in einigen Fällen auch im Fachunterricht.

Damit wird für die berufliche Grundbildung zweierlei deutlich:

- Es ist eine Minderheit der Berufe, welche offenbar aus kommunikativem oder fachtechnischem Anlass einen Fremdsprachenunterricht in irgend einer Form verlangen.
- Englisch bzw. Fachenglisch ist die weitaus dominante Sprache, während die Landessprachen sozusagen als kleine Flecken in weniger als 20 Berufen vermutlich dort überleben, wo sich noch Lehrkräfte leidenschaftlich dafür einsetzen.



Edgar Degas, *Les repasseuses*, 1884.

Bereich	Beruf (EFZ)	Pflichtfremdsprache
1	Natur	-
2	Nahrung	-
3	Gastgewerbe	Hotelfachmann/-frau
		Koch/Köchin
		Restaurationsfach-mann/-frau
4	Textilien	Technologe/-gin
5	Schönheit/Sport	Fachmann/-frau Bewegungs- und Gesundheitsförderung
6	Gestaltung, Kunst	-
7	Druck	Polygraf/in
8	Bau	-
9	Gebäudetechnik	-
10	Holz, Innenausbau	-
11	Fahrzeuge	-
12	Elektrotechnik	Automatiker/in
		Elektroniker/in
		Multimediaelektroniker/in
		Telematiker/in
13	Metall, Maschinen	Formenbauer/in
		Polymechaniker/in
		Uhrmacher/in
		Uhrmacher Praktiker/in
14	Chemie, Physik	Chemie- u. Pharmatechnologe/in
		Kunststofftechnologe/in
		Laborant/in
		Physiklaborantin
15	Planung, Konstruktion	Konstrukteur/in
16	Verkauf	Buchhändler/in
		Detailhandelsfachmann/-frau
		Detailhandelsassistent/in (EBA)
		Drogist/in
		Fachmann/-frau Kundendialog
		Pharma-Assistent/in
17	Wirtschaft, Verwaltung	Kaufmann/-frau (B-Profil)
		Kaufmann/-frau (B-Profil)
18	Verkehr, Logistik	-
19	Informatik	Informatiker/in Applikation
		Informatiker/in Support
		Informatiker/in Systemtechnik
		Informatiker/in Generalist
		Mediamatiker/in
20	Kultur	Bühnentänzer/in
		Fachmann/-frau Information u. Dokumentation
		Veranstaltungsfachmann/-frau
21	Gesundheit	Augenoptiker/in
		Dentalassistent/in
		Medizinische/r Praxisassistent/in
22	Bildung, Soziales	-
Total	37	E (+Fachenglisch): 19 E oder zweite LS: 13 E und zweite LS: 4 Französisch: 1

Pharma-AssistentInnen: Ein Beispiel (noch) wenig genutzter Möglichkeiten

Die Ausbildung der PharmaassistentInnen geht von einer Bildungsverordnung aus, die am 14.12.2006 in Kraft getreten ist und angesichts der Berufsanforderungen die lokalen Landessprachen und die Fremdsprachen stark aufgewertet hat. Der Unterricht in einer Fremdsprache, Englisch oder einer zweiten LS, erfolgt auf der Basis eines Lehrplans, der nach dem CoRe-Ansatz entwickelt wurde¹. Konkret bedeutet dies, dass im Verlaufe der dreijährigen Ausbildung, das Niveau B1 des GER erreichen sollen und dabei erwerben sollen:

- allgemeine Kenntnisse und Fähigkeiten gemäss GERS,
- berufsspezifische Kenntnisse und Fähigkeiten nach dem vorgegebenen Kompetenzprofil des/der PharmaassistentIn,
- kulturelle Kenntnisse. Die Lehrperson wählt je nach Sprache angemessene kulturelle Inhalte aus, die so weit wie sinnvoll die Mehrsprachigkeit und Multikulturalität der Schweiz berücksichtigen.

Für den Unterricht stehen gesamthaft 200 Stunden zur Verfügung, 80 im ersten, 40 im zweiten und 40 + 40 im dritten Schuljahr. Um die kulturellen Kenntnisse zu fördern, wird im dritten Lehrjahr ein Austausch, z.B. in Form eines Praktikums, in einer Apotheke einer anderen Sprachregion, sehr empfohlen. Um diese Absicht zu fördern, sieht der Lehrplan ein Gefäss von 40 Stunden vor, wobei „die Berufsfachschule einen solchen Austausch im 5. Semester (optimal anfangs 3. Lehrjahr, evtl. Ende 2. Lehrjahr) unterstützt. Das Einverständnis der Apothekerin, des Apothekers ist Voraussetzung. Die Suche nach einer passenden Apotheke und Unterkunft ist Sache der Lernenden, die mit der Unterstützung der Schule rechnen können.“

Unterdessen haben bereits drei Jahrgänge ihre Ausbildung als PharmaassistentInnen nach der neuen Bildungsverordnung abgeschlossen, was den zuständigen Verband pharmaSuisse dazu bewogen hat, eine Evaluation durchzuführen. Dabei wurden u.a. auch die PharmaassistentInnen direkt befragt, auch zu den Erfahrungen mit dem Fremdsprachenunterricht und insbesondere zur Möglichkeit eines Sprachaufenthaltes (Vgl. die Fragestellung in der nachstehenden Tabelle).

Wie aus der Tabelle ersichtlich, haben lediglich 154 PharmaassistentInnen auf die Umfrage geantwortet, weshalb die Resultate **nicht repräsentativ** sein können, es aber dennoch erlauben, zumindest Mutmassungen zur effektiven Praxis von Sprachaufenthalten anzustellen.

Es fällt einmal auf, dass all jene (etwa 14%) , die einen Sprachaufenthalt hatten, dies durchwegs positiv erlebten (was die allgemeinen Erfahrungen mit Sprachaufenthalten bestätigt). Auch haben einige Schulen offensichtlich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, für alternative Angebote zu sorgen, und so zur kulturellen Bereicherung der Lernenden beigetragen. Hingegen fällt ein Grossteil der Antworten negativ aus, weil die Schulen nichts organisiert haben oder gar, weil die Lernenden über diese Möglichkeit nicht einmal Bescheid wussten.

Es muss daran erinnert werden, dass im Bildungsplan die Organisation eines Sprachaufenthaltes lediglich empfohlen wird. Und doch ist es frappant, wie vermutlich eine sehr grosse Anzahl oder gar die Mehrheit der Schulen sich kaum dafür einsetzt, dass die Lernenden solche Möglichkeiten ausnützen können. In diesem Zusammenhang sind vermutlich auch Lehrkräfte gefordert. Die Schaffung von günstigen Bedingungen für einen Austausch oder für ein Praktikum ist nämlich relativ aufwendig. Freilich, wenn der Unterricht darauf ausgerichtet wird, kann man offensichtlich auch bemerkenswerte Resultate erzielen. Es ist aber auch zu bedenken, dass solche Sprachaufenthalte v.a. dann realistisch sind, wenn eine zweite Landessprache (und nicht Englisch) unterrichtet wird.

Anmerkungen

¹ Sämtliche Dokumente, insbesondere auch der Lehrplan Fremdsprache, sind auf der Homepage von pharmaSuisse abrufbar: <http://www.pharmasuisse.org/de/bildung/Pharma-Assistentin/Seiten/Arbeitsunterlagen.aspx>. Zum CoRe-Ansatz siehe auch dr Beitrag von G. Ghisla zur «Situationsdidaktik» in dieser Nummer.

„Der Fremdsprachenunterricht sieht die Möglichkeit eines Aufenthalts in einer anderen Sprachregion (z.B. als Austausch) oder einer besonderen sprachlich-kulturelle Erfahrung vor. Geben Sie bitte darüber Auskunft.“

Antwortmöglichkeit	Abs.	%
Die Berufsfachschule hat nichts organisiert und ich hatte weder einen Sprachaufenthalt noch eine andere Erfahrung machen können	57	37
Berufsfachschule hat alternative Angebote im Bereich Fremdsprache organisiert (Theaterbesuche, Kino etc.)	14	9
Ich hatte einen Aufenthalt in einer anderen Sprachregion und diesen positiv empfunden	21	14
Ich hatte einen Aufenthalt in einer anderen Sprachregion und diesen negativ empfunden	-	0
Ich wusste nicht, dass es diese Möglichkeiten des Fremdsprachenlernens gibt	48	31
Anderes	15	10
	154	100